



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Poetische Schriften

Der Renommist. Die Verwandlungen. Das Schnupftuch ...

Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm

Braunschweig, 1772

Zweyter Gesang

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50029)



Der Phaeton.

Zweyter Gesang.

Hannchen! Hannchen! erscholl der Gräfin liebliche Stimme;
 Hannchen rufte die Wand, und Hannchen rufte das Echo.
 Endlich erschien sie. Sie hielt in ihren fleißigen Händen
 Einen embryonischen Strumpf, zur Hälfte geböhren,
 Dessen völliges Seyn noch in der Zukunft verhüllt lag.
 Freue dich! (sagte die Gräfin zu ihr) mein gütiger Vater
 Hat mir erlaubt, mich selbst im neuen Wagen zu fahren,
 Morgen will ich im hohen Triumph, mit wiehernden Rossen,
 Meine Cousine besuchen, und in dem fliegenden Trabe
 Wie ein Sturmwind daherziehn, daß von dem donnernden Rade
 In den schütternden Fenstern die Scheiben erbeben sollen.
 Mache mir alles zurecht am Amazonenhabite,
 Und bereite dich selber mit mir zur lustgen Spazierfahrt.
 Und die Zofe ward blaß, so, daß ihr Strumpf aus der Hand fällt,
 Und sie vor Schrecken verstummt. Hilfshimmel! (versetzte sie endlich)
 Hörichs, oder täuscht mich ein Traum? Gleich bärtigen Rutschern

Willst du, Gräfin, dich selbst in einem Phaeton fahren?
 Was für Unglück drohet dir nicht! In was vor Gefahren
 Rennest du hin! Doch renne hinein; Ich liebe mein Leben,
 Und verlange noch nicht, so jung mich rädern zu lassen.
 Feiges weibliches Herz! (versetzte die muthige Gräfin)
 Bist du denn besser, als ich? Wer will denn, Thörin, dich rädern?
 Laß den Sorgen nicht Raum, und nimm zum schlechten Geschenke
 Dieses mohrne Kleid, das ich nur dreyimal getragen.

Muth und Freude goß sich in Hannehens bestochene Seele.
 Von dem Geschenke der Gräfin bekehrt, erhebet sie schmeichelnd
 Ihren heroischen Muth; und spricht mit prahlenden Worten:
 Kömmt ich dich, o Gräfin, verlassen? Mit freudigem Herzen
 Geh ich mit dir in jede Gefahr. Schon seh ich die Zügel
 In der sicheren Hand, du wirst den Phaeton führen
 Besser als wie Andreas ihn führt, der mürrische Schnurrbart.

Also sagt sie. Diana schießt die Treppe hinunter,
 Und ihr Achates, ihr Hannehen, mit ihr zum wieherndem Stalle.
 An der Pforte des Stalles empfing sie der Kutscher Andreas;
 That sein Pferdemaul auf, und grüßte die gnädige Comtesse.
 Guldreich dankt ihm die Gräfin mit einem bezaubernden Lächeln,
 Und sie trat in den prächtigen Stall, von Hannehen begleitet.
 Pferde standen allhier in langgeordneten Reihen,
 Die den güldenen Hafer aus muschelförmigen Krippen
 Fraßen; jegliches Ross war von dem andern gesondert,

Und

Und ein Pfeiler von Stein sprach seinen bedeutenden Namen.
Nenne die Namen, o Muse! Der wilde Centaurus, ein Springer,
Leicht auf zierlichen Schenkeln, er wiehert der Gräfin entgegen.
Ein hochmüthiger Schimmel, der gern ein Spanier seyn will;
Zum Bastarde sich wünscht, und seine Herkunft verachtet.
Perle, mit Aepfeln gefleckt, und eine Dänische Stute,
Spizte muthig das Ohr, und goß vom scheckigten Rücken
Einen prächtigen Schweif herab auf marmornes Pflaster.
Muck, ein ungrischer Fuchs, prahlt mit verstümmelten Ohren,
Die ihm die Türken verschlitz, und mit dem Brandmahl der Feinde.
Neben ihm stampfte Farouch, ein jagdgewöhnter Polacke.
Dampf braust aus der hohen gekrümmten Nase. Die Adern
Beißt er oft selber sich auf, und wiehert Begierde zum Jagen.
Diese hatten als Sklaven noch nie vor Wagen gezogen,
Und verachteten stolz die andern vollen Gespanne.
Sechse, von gleicher Gestalt, mit schwarzen Köpfen und Mähnen,
Waren des Obersten bester Zug, und hießen die Mohren.
Doch zween weiße Hengste, so weiß, wie der blendende Schnee ist,
Waren die Krone des Stalles; von spanischer Art, und so muthig
Wie die Pferde der Sonne; den Hafer der siebenten Erndte
Fraßen sie erst; man hatte beständig zugleich sie erzogen;
Castor hieß einer, und Pollux der andre. Bedeutende Namen,
Die dem edlen Paar der erste Bereiter gegeben.
Diesen naht sich Diana. Sie kannten die Stimme der Gräfin,

Und

Und die schmeichelnde Hand, die ihrem Rücken so sanft that,
 Ihr, großmüthige Zoise, (so sprach sie) meine Bekannten,
 Meine Lieblinge, lange schon hat Diana gewünschet,
 Euer Kutscher zu seyn, und eure Nasen zu lenken.
 Dieser mein Wunsch ist gewährt; mein Vater hat mir erlaubt,
 In dem Phaeton morgen die erste Spazierfahrt zu machen.
 Ich erwähl euch dazu, obgleich die Mohren drob murren,
 Und das Purpurgeschirr, so euch wird schmücken, beneiden,
 Viel zu edel und stolz, als daß euch Kutscher regieren,
 Will ich selber euch lenken, und durch die Ebene jagen.
 Wenn ihr gehorsam seyd, und nicht rebellisch mir durchgeht,
 So versprech ich euch auch, daß ihr zwölf Tage den Hafer
 Ohne Heckerling fressen, und meine Lieblinge seyn sollt.

Also Diana. Ihr küßt die Hände der schmeichelnde Pollux,
 Und erfreut sieht Castor sich um, und wiehert ihr Beyfall.
 Sie verließ sie, und sprach zum alten Kutscher Andreas:
 Schmiere des Phaetons Räder, denn mit der morgenden Sonne
 Will ich selber mich fahren. Nimm auch die rothen Geschirre
 Und polire die Schnallen und blindgewordenen Puckeln.
 Voller Verwunderung sperrt Andreas den zählosen Mund, auf,
 Aber Diana geht fort, und läßt ihn in der Erstaunung
 Dumm und gedankenlos stehn, und eilt zum Zimmer zurücke.

Setzo warf sich die Gräfin in einen sammetnen Sessel,
 Und gab für den morgenden Putz der Zoise Befehle.

Laß uns, (sprach sie zu ihr,) zu diesem wichtigem Werke
 Unſre Gedanken verſammeln, und lege mir alles zurechte,
 Und die Zoſe gieng hin, und nahm auß einer Commode
 Ihr Amazonengewand mit hellem Grüne gefärbet.
 Schimmernde Schleifen voll Lahn, und dicke goldene Trotteln
 Zitterten vorn an der Bruſt, und ſtreuten Stralen ins Auge.
 Einen gebiethriſchen Hut mit einer ſchimmernden Feder,
 Wie ihn Jünglinge tragen, die an dem Ufer der Saale,
 Ober der leimigten Leine, die Freyheit der Muſen beſchützen,
 Legte die Zoſe dazu, der Gräfin Miene zu heben.
 Auch ein männliches Hemd, mit ausgebognen Manſchetten,
 Neue Dänische Handſchuh, für Knabenhände geſchaffen,
 Legt ſie ferner ihr hin, nebst einer neuen Soubiſe.
 Alles billigt die Gräfin, und wählt das Band zu den Haaren,
 Perlenfarbenes Band wird von der Gräfin gewürdigt,
 Zu dem morgenden Tag pechſchwarze Locken zu binden.

Also lagen vor ihr unüberwindliche Waffen,
 Herzen der Männer gefährlich, und manchem Jünglinge tödlich.
 Eben ſo lagen vor dir die Waffen, stolzer Achilles,
 Die dir im heißem Vesuv, der hinkende Schmiedegott ſtählte,
 Dem Trojaner ein Donner, und tödlich dem Sohne des Priams,
 Noch in Gedanken vertieft von ihrer morgenden Ausfahrt,
 Naht ſich Kahlmann zu ihr, der Informator, und ſagte:
 Muthige Schöne, verzeih dem Größten deiner Verehrer,

Ober,

Oder, darf ich es wagen, mich mit dem Namen zu nennen,
 Deinem Lehrer, der ganz in Unterthänigkeit stirbet,
 Noch ein Wort der Warnung an dich ergehen zu lassen.
 Die Geschichte sagt uns von einem verwegenen Jüngling,
 Einem Sohne der Sonne, dem Phaeton, welcher dem Wagen,
 Den du morgen zu führen gedenkst, den Namen gegeben.
 Er vertraute zu viel auf seine Klugheit und Stärke,
 Wollte so gut, wie Phöbus, die Himmelspferde regieren,
 Aber stürzte herab vom Wagen, und brannte die Welt an,
 Wie das alles mit mehrerm zu lesen — Mein theurester Kahlmann,
 (Ziel ihm die Gräfin ins Wort, und lacht ihm satyrisch ins Antlitz)
 Welche Weisheit redet aus dir; Doch hof ich, die Warnung
 Kann Dianen nicht treffen; nimm deine Warnung zurücke.
 Ich bin keine Tochter des Phöbus; zu himmlischen Pferden
 Will ich mich nicht versteigen, ich fahre mit irdischen Hengsten,
 Und vergeblich ist es, mir meinen Entschluß zu bestreiten.

Kahlmann machte hierauf den ehrerbietigsten Bückling,
 Daß die Nase beynah bis auf die Erde gestoßen.
 Doch ein bedeutender Blick flog, da er weggien, auf Hannchen,
 Die er lange schon liebte, zwar etwas pedantisch, doch zärtlich.
 Hannchen folget ihm nach, fährt ihn ans Fenster, und sagte:
 Welch ein verwegener Entschluß! Die Gräfin ist nicht zu bewegen,
 Sie beharret voll Eigensinn drauf, sich selber zu fahren,
 Und ich soll sie begleiten! Ach bitte, theurer Geliebter,

Daß

Daß kein Unglück uns trifft; mein Herz weißaget mir Bßes.
Da ergossen sich Ströme von Thränen, und Seufzer erschollen
In den hallenden Saal, und Küsse rauschten zum Abschied.
Wie einander umarmend, bey einem schleunigen Marsche
An den Ecken der Straßen die Krieger und Mägde sich lehen,
Ewige Treue sich schwören, und harte Fäuste sich drücken:
Also suchten sich auch die beyden Verliebten zu trösten.
Doch die silberne Schelle der Gräfin erklinget; die Jose
Trocknet die Augen sich ab, und legt die Lippen in Falten.
Schon hat ihr plumper Umant sie aus dem Gesichte verlohren
Und geht hin, und vergift sie darauf bey der dampfenden Pfeife,



Der